

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-53.

Von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: Mt. 1. - monatlich, Mt. 3. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Postnachnahme. Mt. 4.00 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. - Bezugsbedingungen nehmen an allen Orten, in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Buchhandlungen in allen Teilen der Erde; in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Buchhandlungen und in den benachbarten Orten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 25 Pf. für druckfertige Anzeigen; 35 Pf. für auswärtsige Anzeigen; 1.25 Pf. für sonstige Anzeigen. 25 Pf. für druckfertige Anzeigen. - Die niederländische Aufnahme unterzeichneten Anzeigen in hundert Zeilen zum Jahrespreis von 1200 Pf. - Anzeigen-Preis: Für die ersten 10 Zeilen 12 Pf. wöchentlich; für die folgenden 10 Zeilen 10 Pf. wöchentlich. - Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernsprecher: Amt Köpenick 6202 und 6203.

Dienstag, 20. November 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 593. • 65. Jahrgang.

Erbitterte Kämpfe am Monte Tomba.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 20. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf in Flandern nahm gestern nachmittag vom Houthouster Wald bis Sandvoorde bedeutend zu und hielt auch nachts über mit unvermindertester Heftigkeit an. Starkes Zerstörungsgewehr lag auf dem Kampfschauplatz bei Bockelapelle und Passchendaele.

Auch im Artois beiderseits der Scarpe, bei Bullecourt und Douaumont lebte die Gefechtsstätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Nahkampf zurückgeworfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nördlich von Soissons und auf dem östlichen Maasufer war das Feuer gegen die Vortage erheblich gesteigert. Ihm folgte gegen den Ghamaewald der Angriff eines französischen Bataillons; er wurde mit schweren Verlusten unter Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unser Zerstörungsgewehr zerbrach in den noch mehrfachen am Abend zur Wiederholung der Angriffe sich rüstenden Feind in seiner Bereitwilligkeit.

Unternehmungen eigener Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front.

Auf dem westlichen Balkan der drangen bulgarische Stoßtrupps in die serbischen Gräben ein und machten Gefangene.

Italienische Front.

Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordhang des Monte Tomba führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Das Feuer unserer Artillerie und Maschinengewehre richtete die Reihen des in dichten Haufen stürmenden Feindes. Die Infanterie warf ihn in seine Reihen zurück. Starkes Feuer hielt in diesem Kampfschnitt an. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Überwindung hartnäckigsten Widerstands der Italiener.

W. T.-B. Berlin, 19. Nov. In Flandern steigerte sich am 18. November auf der Hauptkampffront das Feuer teilweise zu größerer Stärke. Besonders in den Nachmittags- und Abendstunden war das Artilleriefeuer, verbunden mit heftigen Feuerüberfällen und planmäßigen Zerstörungsbereichen durch schwere Kolben, in der Gegend Neuport wesentlich lebhafter als an den Vortagen. Zwischen der Straße Voelkervele-Westroosebeke und der Bahn Hvern-Roulers sowie bei Dignuiden blieb das feindliche Feuer auch nachts stark und steigerte sich am Morgen des 19. November östlich Passchendaele weiter. An der Bahn Wästene-Staden und nördlich Passchendaele vorliegende feindliche Patrouillen wurden unter schweren Verlusten abgewiesen, während eigene Patrouillen Gefangene einbrachten konnten. Auch im Artois sowie in der Gegend St. Quentin lag auf verschiedenen Frontstellen lebhaftes Feuer. Nördlich Soissons war gegen Abend und im Lauf der Nacht die Feuerstätigkeit ebenfalls lebhafter als an den Vortagen.

In der Champagne gingen noch heftiger Feuerbereicherung westlich Lathure feindliche Patrouillen gegen unsere Stellungen vor. Sie wurden bereits durch unser gulligendes Sperrfeuer abgewiesen.

Nördlich Asiago und zwischen Brenta und Piave verlachten die Italiener, teils durch Rosenangriffe früherer Kräfte, teils durch gähen, verzweifelten Widerstand das weitere Vordringen der Verbündeten mit allen Mitteln aufzuhalten. Während in der Gegend von Asiago die mehrfach wiederholten tiefgehenden Angriffe gegen die von uns eroberten Höhen unter außerordentlich schweren blutigen Verlusten scheiterten, vermochte auch der hartnäckigste Widerstand der Italiener in ihren starken, ausgebauten Gebirgsstellungen dem Angriff unserer unaufhaltsam durch schwieriges Gelände vordringenden Truppen nicht standzuhalten. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen eroberten nach heftigem Kampf die auf dem Rückzug der Biode gelegenen, mit allen Verteidigungsmitteln ausgestatteten Höhen bei Quero und den nordwestlich verlaufenden Monte Cornella. Wiederum wurden 1100 Italiener gefangen.

Die Flucht aus Venedig.

— Berlin, 20. Nov. (Ab.) Nach einer Pariser Witterung haben ein Teil der Bevölkerung und zahlreiche Verwaltungs- und Handelsleute Venedig diese Stadt verlassen. Venetianische Zeitungen teilen mit, daß sie in Rom erschienen werden.

— Berlin, 20. Nov. (Ab.) Die mehrere Blätter aus Rom melden, daß dort 50 000 Flüchtlinge aus Venedig eingetroffen.

treffen. Eine römische Depesche französischer Blätter meldet die Fiktion einer neuen sozialistischen Partei, der „Italienischen sozialistischen Union“.

Abschmung eines italienischen Generalschlefs.

Fr. Lugano, 20. Nov. (Eig. Drahtbericht. Ab.) Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet, daß der italienische Kriegsminister den zweiten Chef des Generalstabs General Porro von seinem Posten entlassen und ihn mit Inspektionsaufgaben betraut habe.

Lloyd Georges Verteidigung.

W. T.-B. London, 19. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Vor überfülltem Hause wurde die Erörterung über den neuen Rat der Alliierten und über die Rede Lloyd Georges in Paris von Asquith mit dem formellen Antrag auf Vertagung eröffnet. Asquith betonte die Notwendigkeit, daß die Regierung die äußerste Verantwortung für das, was getan oder nicht getan worden sei, übernehme, und lobte die vitale Bedeutung häufiger vertraulicher Besprechungen zwischen den alliierten Staatsmännern sowie die Bedeutung einer vollständigeren Zusammenarbeit herbei. Er leitete ferner die vollständige Kontrolle Deutschlands über alle seine Verbündeten in Politik und Heerführung und lehnte jede Organisation ab, welche die Verantwortlichkeit der Generalstabschefs gegenüber ihren Regierungen zumwiderlaufe oder die das Ansehen oder die Verantwortlichkeit jeder Regierung der Verbündeten vor ihrem eigenen Volke schmälern würde. Mit Bezug auf die Rede Lloyd Georges in Paris sagte Asquith, er wolle zwar jeden unnötigen Streit vermeiden, doch würde er gegen seine Pflicht protestieren, wenn er diese Rede außer acht ließe. Asquith drückte Zweifel darüber aus, ob der Rat in Versailles im letzten März die Lage in Russland beeinflusst haben würde. Er fragte, ob es nicht Tatsache sei, daß bis zum Vorabend des deutschen Angriffs gegen Italien Cadorna darauf vertraut habe, daß er den Triumph über sie davontragen würde. Bezüglich einer anderen Stelle der Rede sagte Asquith, Lloyd George habe zu verstehen gegeben, daß britische Tapferkeit und britisches Blut verschwendet worden seien, während sie in strategischer Hinsicht anders und besser verwendet werden können. Er zweifle, ob irgend ein Rat der Alliierten sich in eine der beiden großen Offensiven des Westens eingemischt haben würde. Zum Schluß seiner Rede betonte Asquith inmitten von Beifall die Bedeutung der britischen Mitwirkung am Kriege.

W. T.-B. London, 20. Nov. (Drahtbericht. Reuters.) In Antwort auf Asquiths Rede erklärte Lloyd George, daß die Sache der Alliierten an dem Mangel an Zusammenwirken leide, und daß seine Aussstellungen an dem, was geschehen sei, sich nicht gegen irgend einen Generalstab oder Höchstkommandierenden der englischen oder anderen Armeen gerichtet hätte. Er hätte nur eine gewisse Beurteilung des Umstands geben wollen, daß der Mangel an Zusammenarbeit in den Alliierten ein Unglück zur Folge gehabt hätte. Man habe das für den Versuch eines Zwischenfalls erklärt, sich in Angelegenheiten des Militärs zu mischen, aber das sei schon von Bismarck und im Juni d. J. vorgefallen worden. Der Plan, betreffend die gemeinsame Leitung, habe schon bei der Tagung der Generalschlefs, bei der England, Frankreich und Italien vertreten gewesen seien, bestanden. Der Ernennung eines Generalschlefs habe er sich aufs äußerste widersetzt. Diese würde keinen Nutzen schaffen, vielmehr Reibungen bewirken. Auf Asquiths Frage wegen der italienischen Front, und was Cadorna gesagt habe, sei schwer zu antworten. Man könnte sehr viel über das sagen, was Cadorna gesagt, und darüber, was man in England denke. England sei für die italienische Front nicht verantwortlich. Die englische Regierung habe manches gemerkt, geglaubt und vermutet, die italienische Regierung wühle einiges davon, aber Sir William Robertson konnte die Angelegenheit in betreff der anderen Fronten, der englischen, nicht mit Nachdruck betreiben. Hätte es jedoch den gemeinsamen Rat in Versailles gegeben, so hätte Robertson jene Ansicht mit Hilfe der Vertreter der Regierung nachdrücklich vertreten können und würde ihr so Beachtung verschafft haben. Die italienische Front, sagte Lloyd George, ist wichtig für unsere Front. An der italienischen Front fand ein Zusammenbruch statt. Wir sind darüber geübt, die Franzosen ebenso, um dieses Unglück wieder gut zu machen. Beeinflusst das unseren Operationsplan an unserer Front nicht ebenso stark? Gut! Also wir können zu dem Schluß, daß das System von Verbindungs-offizieren und gelegentlichen Zusammenkünften der Minister und Generalschlefs durchaus unwirksam und ungenügend für die Sicherung des wirklichen Zusammenwirkens sein würde. Wir müssen eine ständige Körperschaft haben, welche andauernd aufpaßt. Anregungen gibt und an die Regierungen berichtet, gleichgültig, ob unsere Front oder die französische oder italienische oder die russische Front in erster Linie in Betracht kommt. Die Möglichkeit von Reibungen müßte ausgeschaltet werden, und wenn Meinungsverschiedenheiten zwischen den Regierungen unserer Armeen und denen anderer Armeen auftreten, so wird diese Körperschaft die Regierung fragen und die abweichenden Gesichtspunkte, welche nicht nur unserer Re-

gierung, sondern auch allen anderen Regierungen zur Beurteilung unterbreitet werden, miteinander in Einklang bringen. Asquith sagte, die endgültige Entscheidung müsse der Regierung verbleiben. Das ist bis jetzt der Fall gewesen und würde sich auch nicht ändern, wenn diese Einrichtung getroffen wird. Lloyd George fuhr fort: Ich mag nichts von militärischer Strategie verstehen, doch einiges von politischer Strategie (Lachen und Beifall), und davon, wie man die öffentliche Meinung bei einem sie angehenden Vorschlag gewinnt, wie man sie von einer Schwachheit überzeugt. Ich habe mich entschlossen, eine unangenehme Rede zu halten. (Beifall.) Das mußte alle Welt zwingen, von diesem Plan zu sprechen, und man hat davon gesprochen, von diesem und drei Evidenzen. Das Ergebnis meines Schrittes ist, daß Amerika, Italien, Frankreich und England einig geworden sind, und daß die öffentliche Meinung einig geworden ist. Das ist von äußerster Wichtigkeit. (Beifall.) All das Gerede über Ostler und Westler ist bloßes Gerösch. Unser Schlachtfeld ist im Norden, Süden, Osten und Westen. Unsere Sache ist, dem Feind von allen Richtungen der Windrose her unter Druck zu setzen und ihm Schläge beizubringen, wie wir können. Das ist unsere Aufgabe und der Grund, warum wir diesen gemeinsamen Rat brauchen. Er soll dieses ganze Operationsfeld überdecken und nicht nur einen Teil davon.

Wir brauchen alle Erfahrungen und Hilfe, die wir bekommen können.

Unsere Alliierten brauchen sie auch; ihr Bedarf darnach ist gegenwärtig größer, als der unsere. Wir wollen den Sieg und wollen ihn erreichen, aber ich wünsche nicht, daß die ganze Last dafür auf England falle. Deshalb würde ich einen gemeinsamen Rat aller Alliierten, der den ganzen Kriegsschauplatz so einteilen wird, daß sämtliche Hilfsmittel der Alliierten im Kampf eingesetzt werden, um den Druck auf den Feind stärker zu machen. (Beifall.) Bezugnehmend auf die verschiedenen Angriffe in der Presse meinte Lloyd George: Niemals in der ganzen Kriegsgeschichte des Landes hätten die Militärs eine vollständiger wirkliche Zurückhaltung der Politiker erreicht als während dieses Jahres, sei es beim Transport von Geschützen, bei Verschiffungen oder sonstwie. Ich spreche, sagte Lloyd George, natürlich nicht vom bloßen Reden. Wir erwarten ein Zusammenwirken, nicht nur zwischen Zivilisten und Militär, sondern zwischen Alliierten und Alliierten. Wollen wir in diesem Lande Leute finden, die aus rein politischen oder persönlichen Gründen Nichtworten oder Eifersucht auf Frankreich in die Herzen der Engländer streuen? Ich sage, wir sollten dem hier jetzt ein Ende machen. Seit ich in diesem Krieg arbeite, habe ich nicht nur noch einen Zusammenwirken zwischen den Alliierten, sondern noch mehr erstrebt: noch Freundschaft, noch gutem Willen und Kameradschaft. Ich habe mein Bestes getan, um diese Völker zu Freunden zu machen. Es ist das Geheimnis unseres Volkes, es ist wesentlich, diesen vollständigen guten Willen zu haben. Wie steht es denn mit Frankreich, dem armen Frankreich, das so niedergedrückt worden ist, und seinen ihm für immer verlorenen Söhnen und seinen reichsten ihm entwandten Provinzen? Frankreich wünscht nichts als die Befreiung von der bösen Bedrohung, die 60 Jahre lang auf ihm lastete. Ich hoffe, was auch immer geschehen möge, daß man aufhören werde, mit Händen, Füßen oder Federn zu beschreiben, weiter Argwohn und Eifersucht zwischen uns und Frankreich auszustreuen. Ich habe keine Angst vor dem, was kommen wird, wenn wir einträchtig handeln.

Ich sehe Besorgnisse am Horizont, die ich niemals beheimlicht habe.

Es ist besser, dem Volk zu sagen, was vorgeht. Aber ich sehe keine Besorgnisse, die meine Zurechtweisung herbeiführen könnten. Es gibt nur zwei Dinge, die uns eine Niederlage hätten beibringen können: Die eine war der Unterseebootskrieg. Wenn er uns die Freiheit der Meere genommen hätte, dann wären in der Tat unsere Hoffnungen erschüttert worden; aber jetzt habe ich keine Furcht mehr vor den Unterseebooten. Und das andere Ding: Das ist nur der Mangel an Einigkeit! Ich unterstütze jeden Plan, der uns auf dem Weg zum Sieg weiter hilft. Zu einem wirklichen Sieg, einem überwältigenden Sieg, einem Sieg, der das Frieden der Welt bringt wird. (Lauter Beifall.)

W. T.-B. London, 20. Nov. (Drahtbericht.) Im Unterhaus sprach nach Asquith noch eine Anzahl Redner. Dann wurde die Debatte geschlossen.

— Berlin, 20. Nov. (Ab.) Eine englische Regierungskrise, heißt es in einer Meldung aus London, werde jetzt auch deshalb für wenig wahrscheinlich gehalten, weil die Position Lloyd Georges durch das Telegramm des Präsidenten Wilson an Colonel House gestärkt worden sei.

Die Admiralsstabsmeldung.

W. T.-B. Berlin, 19. Nov. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote wurden im Sperrgebiet um England wiederum

14 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet. Unter den verenkten Schiffen befanden sich zwei englische Dampfer, die aus einem stark gesicherten Gebiet herausgeschossen wurden. Der eine Dampfer war brennend

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis
zum allerfeinsten
Genre. K 91
S. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 39 41.

Wasserarbeiten,
Teppich-Reparaturen jeder
Art fertigt sauber u. billig
Tapezierer David,
Bertramstraße 29.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer
Dampfschreinerei.
Begr. 1850. Tel. 411.
Saramonazin
und Büro
Schmalbacher Str. 36.
Lieferanten d. Vereins
für Feuerbestattung.
Übernahme v. Ueber-
führungen von und
nach auswärts mit eig.
Leichenwagen.



Gestern abend entschlief sanft nach längerem, im Felde zugezogenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, Vater, unser teurer Sohn und Bruder

Walter Kühls

Rittmeister im 2. Rhein. Husaren-Regiment Nr. 9
Ritter pp.

im Alter von 32 Jahren.

Carola Kühls, geb. Andreae
Werner Kühls
Oberst z. D. Kühls und Frau
Rittmeister Felix Kühls, im Felde
Freifrau von Kleydorf, geb. Kühls.

Wiesbaden, den 17. November 1917.
Schöne Aussicht 29.

Die Beerdigung findet, nach Ueberführung, am
Mittwoch, den 21. November 1917, vormittags um
11 1/4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus
nach dem Nordfriedhofe statt.

F 134



Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung,
daß am 14. November mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber,
unvergesslicher Bruder

Carl Schewer

Oberjäger im 15. Inf.-Jäger-Batt. Potsdam
im Städtischen Krankenhaus in Steintin nach 4 monatl. Krankheit
im blühenden Alter von 24 Jahren verstorben ist.

Seine tieftrauernde Mutter
Wiesbaden (Scharnhorststr. 40), **Frau S. Schewer Wwe.**
den 18. November 1917. und **Geschwister.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3 1/2 Uhr von
der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute morgen 11 1/2 Uhr entschlief sanft meine liebe Großmutter

Frau Franziska Goeh

geb. Bertram

im 87. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Alexander Goeh
Leutnant im Feld-Art.-Regt. Nr. 8
3. Bz. im Felde.

Wiesbaden, den 19. November 1917.

Es wird gebeten, von Krankspenden absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Infolge Herzlähmung entschlief sanft unsere geliebte Schwester,
Tante, Schwägerin und Cousine,

Frau Oberst

Bertha Michaelis

geb. v. d. Goeck.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

General der Infanterie z. D. v. d. Goeck.

Wiesbaden, Eisenaustr. 35, den 19. Nov. 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 22. ds., 10 Uhr morgens,
vom Hause aus, auf dem Nordfriedhof statt.

1136

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mit-
teilung, daß unsere innigstgeliebte, herzengute Cousine und Tante

Klara Kappus

heute früh sanft verschieden ist.

In tiefer Trauer:

Geschwister Kappus.
Familie Kirschbaum.

Wiesbaden, Dülken, Kunkel, den 18. November 1917.
Schulgasse 5.

Die Einäscherung findet Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr in
Mainz statt.

1139

Danksgiving.

Für die uns beim Ableben unseres geliebten Mannes und
Vaters bewiesene wohlthuende Teilnahme, für die reichen Kranz-
spenden, besonders aber auch für die trostreichen Worte des Herrn
Pfarrer Metz sagen wir unseren aufrichtigsten Dank.

Frau Ida Friedrich.
Ilse Friedrich.

Wiesbaden, den 20. November 1917.
Bismarckring 12, 1.

Nachruf.

Am 16. ds. Mts. ist nach längerem
Kranksein der Vortorsteher bei der
Kassauischen Brandversicherungsanstalt

Landeschretär

Wilhelm Friedrich

verstorben.

Seit reichlich 30 Jahren bei der Bezirks-
verwaltung beschäftigt, hat der Verstorbene
durch seine treue und gewissenhafte Pflicht-
erfüllung, durch die Lauterkeit seines
Charakters und seiner Erinnerung, sich die
größte Achtung seiner Vorgesetzten und
seiner Kollegen erworben.

Sein Andenken wird bei der Bezirks-
verwaltung unvergessen bleiben.

F 676

Wiesbaden, den 17. November 1917.

Der Landeshauptmann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme und für die Kranz- u. Blumenspenden
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste
meines guten Vaters, Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels, sowie dem
Herrn Pf. Grein unseren tiefinnigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Steiner nebst Kind und Mutter,
sowie alle Verwandten.

Wiesbaden, den 19. November 1917.
Dogheimer Straße, Biegelei Fischer.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei dem Hinscheiden und bei der
Beerdigung unseres unvergesslichen, lieben
Sohnes und Bruders

Karl

sowie für die überaus zahlreichen Blumen-
und Krankspenden unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Fuhs
u. Familie,
Korichstraße 46.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme an dem mich so schwer be-
troffenen Verluste, sage ich auf diesem
Bege Allen herzlichsten Dank.

Frau Margarethe Pfeiffer, Wwe.,
Dogheimer Straße 122.

Wer Kriegsbeschädigte

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe
benötigt, wende sich an die

**Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte
im Arbeitsamt**

Dogheimer Str. 1. F 254

Reisen Sie nicht ab

ohne Ihr Gepäck versichert zu haben.

Je M. 1000 Versicherungswert
M. 2 Prämie.

Verlangen Sie Prospekt durch 1010

Born & Schottensfels
Hotel Nassauer Hof. Tel. 680.

Moderne Photographie

Adolf Kleber, Kirchgasse 11

Telephon 3375.

Vergrößerungen nach jedem Bilde
in modern-künstlerischer Ausführung.

Weihnachts - Aufträge

schon jetzt erbeten.

Den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet.

Sonntags von 1/2 10-2 Uhr.



Der Heimat fern,
im Herzen ewig nah!

Freunden und Bekannten die traurige
Mitteilung, daß am 5. d. Mts. unser einzig
vielgeliebter Sohn und Bruder

Musketier

Wilhelm Rauschenberger

im blühenden Alter von 21 Jahren ge-
fallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Rauschenberger u. Angehörige,
Blücherstraße 38.
Wiesbaden, den 19. November 1917.

Allen Verwandten, Freunden und Be-
kannnten die schmerzliche Nachricht, daß
meine liebe Frau, unsere herzengute,
treusorgende Mutter, Großmutter, Tante,
Schwester und Schwägerin,

Frau Amalie Scherer,
geb. Schaf,

nach neunjährigem schwerem Leiden im
festen Glauben an ihren Erlöser sanft
verschieden ist.

Die Hinterbliebenen:
Christian Scherer, Schneidermeister,
und Familie.

Bilowstraße 9.

Beerdigung: Donnerstag, 4 1/2 Uhr,
Südfriedhof.